



Er weiss noch nicht, wo ihn seine Zukunft hinführen wird – Kurt Aeschbacher, der im Nordquartier aufwuchs. Bild: zVg

Kurt, fast niemand weiss, dass du im Berner Nordquartier aufgewachsen bist. Erinnerst du dich noch an jene Zeit?

Natürlich. Wir wohnten im Breitenrain an der Melchtalstrasse. Da habe ich meine ganze Kindheit und Jugend verbracht. Und zwar bis nach dem Studium, als ich dann endlich von zu Hause auszog und meine erste Stelle in Basel antrat.

Wo gingst du zur Schule?

Als Erstklässler drückte ich bei Fräulein Schächli im Markusschulhaus fast vor unserer Haustür die Schul-

bank. Dann ging es bald ins Breitenfeldschulhaus und anschliessend ins Progymnasium am Waisenhausplatz. Die Matura habe ich dann im Kirchenfeldgymnasium absolviert.

Gab es damals «deine Lieblingsorte» im Nordquartier?

Ganz am Anfang meiner Erinnerung gab es noch einen Bauernhof auf dem späteren Areal der Markuskirche. Da sind wir jeweils Schlitten gefahren. Später, als die Winter noch kalt waren und uns mit viel Schnee beschenkt haben, bauten wir in unserer Strasse Schneehütten. Da es

noch wenige Autos gab, störte das niemanden. Genauso wenig, wie unsere täglichen Völkerballspiele vor der Haustür.

Du hast Bern deines Berufes wegen verlassen. Hast du es nie bereut?

Für mich war es wichtig, nach dem Abschluss meines Studiums andere Luft zu schnuppern und auch eigenständig in einer neuen Stadt zu leben. Meine erste Stelle war deshalb in Basel, wo ich dann auch über zehn Jahre blieb. Heute wohne ich in Zürich, geniesse die für schweizerische Verhältnisse grossstädtische Atmosphäre und bin trotzdem im Herzen ein Berner geblieben, der auch seinem Dialekt treu blieb.

Du bleibst mit Bern verbunden; deine Mutter blieb in Bern wohnen und du besuchtest sie viel. Wie hast du dabei den Wandel Berns erlebt, oder gab es den für dich nicht?

Nun, Bern erlebe ich auch heute immer noch als eine gemächliche Stadt, in der sich der Wandel im Vergleich zu Zürich, wo ich seit langem wohne, nur sehr langsam bemerkbar macht. Ich bin aber immer wieder für die Moderation grosser Anlässe in Bern und dann oftmals froh, zu spüren, dass es erholsam ist, wenn vieles beim Alten bleibt.

Wenn du heute Bern besuchst, wo bist du besonders gerne unterwegs?

Am liebsten immer in der Innenstadt, unter den Lauben und auf dem Markt auf dem Bären- und Bundesplatz. Da verbinden sich viele Erinnerungen an die Zeit, wo ich mit meinen Eltern jeweils am Samstag Gemüse und Blumen einkaufte und danach im Restaurant Mazot noch ein Raclette «verschlang».

Gibt es noch Bezugspunkte zu Bern und insbesondere zum Nordquartier?

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
KURT AESCHBACHER

ZUR PERSON

Kurt «Kult» Aeschbacher sieht man dieses Jahr zum letzten Mal in seiner Talk-Show «Aeschbacher» am Schweizer Bildschirm. Was er «danach» plant, ist noch offen. Sicher ist aber, dass Kurt im Berner Nordquartier geboren und aufgewachsen ist. Das hat mich «gwunderig» gemacht und ich habe mich mit der TV-Legende unterhalten.

«Ich bin kein Schauspieler, der je nach Rolle sein Gesicht verändert»

Nein. Nachdem meine Mutter mit 93 Jahren verstorben ist und ich die Wohnung, in der unsere Fami-

lie weit über ein halbes Jahrhundert gewohnt hatte, habe räumen müssen, ist es für mich zu schmerzhaft, das Quartier wieder zu besuchen.

Du bist sehr kunstinteressiert. Wo würdest du im Nordquartier Kunst am Bau begrüssen?

Eine schwierige Frage, die ich nicht beantworten kann.

Wer bist du, wenn Du abends deine Haustüre hinter dir schliesst?

Immer der Gleiche. Ich bin kein Schauspieler, der je nach Rolle sein Gesicht verändert

Herzlichen Dank für deine Zeit und viel Glück für deine hoffentlich weiterhin bunte und spannende Zukunft!



NORDQUARTIER FIRST!

IHR QUARTIER-LEIBBLATT GIBT'S JETZT AUCH ONLINE!

Mehr Nordquartier geht nicht:
www.afdn.ch